

No. 72. Mittwochs den 25. März 1829.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Kinder aus den beiden Hospitälern zum heiligen Grabe und in der Neustadt, den nächsten Sonntag und folgende Tage ihren Lätare-Umgang halten werden, und daß hierbei nur in zwei Büchsen, zuerst in die für die Hospitalkinder, sodann in die zur Unterhaltung des Hospitals selbst, milde Gaben eingesammelt werden sollen, alle übrigen Büchsen aber abgeschafft sind. Möchten doch die wohlthätigen Bewohner hiesiger Stadt auch bei dieser Sammlung ihre Theilnahme am Gedeihen dieser Anstalten durch recht reichliche milde Gaben bethätigen.

Breslau den 23sten März 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Preußen.

Berlin, vom 21. März. — Des Königs Maj. haben den bisherigen Professor zu Jena, Dr. August Rudolph Gebser, zum Pfarrer und Superintendenten bei der Domkirche zu Königsberg in Preußen zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet. Zugleich ist derselbe zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden. Auch haben Se. Maj. den bisherigen Land-Gerichts-Assessor Ribbentrop zum Landgerichtsrath bei dem Landgerichte zu Gnesen zu ernennen geruhet.

Se. Durchlaucht der General-Major und General-Gouverneur von Neu-Vor-Pommern, Fürst zu Putbus, ist von Stettin; der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Wirkliche Staats-Minister, von Oertzen, von Neu-Strelitz; und der Großherzoglich Hessische Wirkliche Geheime Rath und Präsident des Finanz-Ministeriums, von Hoffmann, von Darmstadt hier angekommen.

Posen. Am 9ten d. M. ist die Stadt Adelnau von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Mehrere Häuser sind ein Raub der Flammen geworden. Der Probst ist einer von denjenigen Unglücklichen, welche den größten Verlust erlitten haben.

Gnesen, vom 17. März. — Die irdischen Ueberreste unseres großen Landsmannes, des gelehrten Fürsten Erzbischofs von Gnesen, Krasicki, welcher die polnische Literatur mit so vielen Werken in ge- und ungebundener Sprache bereichert hat, befinden sich nunmehro auf ihrem heimathlichen Boden! Das verehrliche Collegium der katholischen Kirche zu Berlin hatte, von dem ihm zur Ehre gereichenden Wunsche beseelt, die sterbliche Hülle Desjenigen in seiner Mitte zu behalten, der die Kirche einst konsekrirte und ihr mancherlei Wohlthaten angedeihen ließ, in der Ausantwortung derselben sich schwierig gezeigt. Diese Hindernisse sind durch die Verwendung Sr. Durchlaucht des Königl. Statthalters des Großherzogthums Posen, so wie durch die vereinten Bemühungen Se. Erzbischöflichen Gnaden, des Herrn v. Wolicki und des hiesigen Domkapitels glücklich beseitigt, dem zufolge die irdischen Ueberreste unsers gefeierten Landsmanns, dem Befehle Eines hohen Ministeri der geistlichen Angelegenheiten gemäß, an den zu ihrer Abholung abgesandten Geistlichen verabfolgt, gestern in der späten Nacht hierher gebracht und einstweilen in der Curie des Herrn Kanonikus von Kowalski aufgestellt worden. Heute wurden die allen Polen theuern Ueberreste mit dem größten Pomp nach der Metropolitankirche geleitet

und daselbst, nach verrichtetem feierlichen Trauergottesdienste, in Gegenwart des Hrn. Erzbischofs, des zahlreich versammelten Adels, vieler Beamten und einer großen Menge Volkes in der Potockischen Kapelle neben der das Herz des weiland Erzbischofs von Gorzenski in sich fassenden Urne beigesetzt. — Nachdem somit der sehnlichste Wunsch Aller in Erfüllung gegangen, bleibt uns noch ein letzter übrig — nämlich im Jahre 1834, welches das hundertjährige Geburtsjubiläum Krasicki's ist, ein dieses großen Mannes würdiges Denkmal zu erblicken. (Krasicki starb in Berlin am 14. März 1801.)

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Von der moldauschen Grenze, vom 2. März. Am 24. Februar ist der an die Stelle des Grafen Wittgenstein zum Oberbefehlshaber der zweiten Armee ernannte Graf Diebitsch zu Jassy eingetroffen.

Im Hauptquartier zu Jassy bemerkt man seit einigen Tagen eine große Thätigkeit, und man erwartet ehestens dasselbe nach Fokschan aufbrechen zu sehen.

Der Abgang des in den Fürstenthümern allgemein geschätzten Graf Pahlen wird um so mehr bedauert, als der neue Präsident, Graf Zoltuschin, sich allenthalben als ein Mann zeigt, der seinen Verordnungen durch militairische Strenge Nachdruck zu geben bemüht ist. In Bucharest entsetzte er bald nach seiner Ankunft den vom Fürsten Ghika ernannten Metropolitan Grigore seines Amtes, und ließ die zur Untersuchung der vorigen Verwaltung niedergesetzte Commission wieder in Thätigkeit treten. Der Metropolitan Grigore wurde sofort verhaftet und wird demnächst nach Mohilew gebracht werden; er ist einer geheimen Correspondenz mit einem türkischen Befehlshaber beschuldigt.

Für die bei Hirsova zu erbauende Schiffbrücke zum Behuf eines Donau-Uebergangs müssen die Materialien von den sehr entfernten moldauischen Gebirgen herbeigeschafft werden.

In die Spitäler von Braila und Galacz sind, wenn man den umlaufenden Gerüchten glauben darf, eine bedeutende Zahl Verwundete von dem jenseitigen Donauufer gebracht worden. Nach einigen wäre bei Varna, nach anderen bei Silistria etwas vorgefallen, am wahrscheinlichsten aber scheint es in Bulgarien, wo sich seit einiger Zeit viele türkische Truppen sammelten, zu einem Angriff gekommen zu seyn.

(Friedens- u. Kriegs-Cour.)

Deutschland.

München, vom 15. März. — Gestern Vormittag ist der, als Geschichtschreiber rühmlich bekannte und um die vaterländische Literatur überhaupt sehr verdiente geheime geistliche Rath Lorenz von Westenrieder gestorben. Er soll das geistliche Seminar in Freysing mit einem ansehnlichen Legate bedacht haben. — Gestern Abend war in Anwesenheit des königl. Hofes Gesellschaftstheater bei Sr. Hoh. dem Herzog Max. Es wurden zwei Lustspiele von Müllner und Kotzebue aufgeführt, und im letztern übernahmen Se. Hoh. selbst eine Rolle.

Hamburg, vom 17. März. — Bei Gelegenheit eines Mittagsmahls, welches der Königl. Preußische Grand-Maitre de la Garderobe, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Grote, gestern mehreren angesehenen hiesigen Einwohnern gab, erinnerte man sich zufällig gegen Ende desselben, daß Se. Excellenz gerade vor 25 Jahren an demselben Tage dem hiesigen Senate ihr Creditiv als Königl. Preuß. Gesandter übergeben hätten. Mit Bezug auf diese Rückerinnerung brachten Se. Exc. die Gesundheit Sr. Maj. des Königs von Preußen aus, so wie nächstdem das Wohl Hamburgs, des Senats und des eben gegenwärtigen Herrn Syndicus von Sienen, welcher mit dem verewigten Herrn Bürgermeister Schröder damals das Creditiv entgegennahm.

Bei einem hiesigen Handelshause ist ein direktes Schreiben aus Guatimala vom 18. December eingegangen, in welchem es heißt: „Die Streitigkeiten zwischen Guatimala und San Salvador haben in diesem Augenblicke aufgehört, indem es beiden Parteien an Mitteln gebricht, ihre Prätensionen geltend zu machen, und wir sehen somit der Wiederherstellung der Ruhe im ganzen Lande und einem belebten Handel entgegen."

Frankreich.

Paris, vom 14. März. — In der Sitzung der Pairs-Kammer vom 12. März hielt zuvörderst der Erzbischof von Tours eine Trauer-Rede auf den am 27. Januar verstorbenen Erzbischof von Aix, Grafen von Bausset-Roquefort. Demnächst stattete der Graf von Orglande den Bericht über die 26 Gesetz-Entwürfe ab, wodurch in mehreren Gemeinden Aenderungen in der Territorial-Begränzung vorgenommen werden. Hierauf begannen die Berathungen über den Duell-Gesetz-Entwurf; 6 Redner, nämlich die Grafen von Pontecoulant und von Tocqueville, der Marschall Herzog von Ragusa, der Baron Mounier, der Marquis von Malleville und der Großsiegelbewahrer, ließen sich über den Gegenstand vernehmen. Die Berathungen über die einzelnen Artikel wurden, nachdem der Berichterstatter, Baron Pasquier, sein Resumee gemacht hatte, auf den folgenden Tag verlegt. — Aeußerlich vernimmt man über diese Sitzung Fol-

gendas. Der Graf von Pontecoulant soll einige kritische Bemerkungen, sowohl über den Gesetz-Entwurf selbst, als über die Verbesserungs-Vorschläge der Commission gemacht, und letztere namentlich mit mehreren Bestimmungen der Criminal-Prozeß-Ordnung im Widerspruche befunden haben. Der Graf von Tocqueville sprach dagegen, wie es heißt, zu Gunsten des Gesetzes, wobei er indessen den Wunsch zu erkennen gab, daß man in den Entwurf noch besondere Verfügungen gegen den Zweikampf ohne Zeugen aufnehmen möge. Der Herzog von Ragusa soll den Zweikampf an und für sich nicht für so strafbar gehalten haben, als er in dem Gesetz-Entwurfe erachtet wird; das bei dem Duelle vorherrschende Gefühl oder Vorurtheil verdiene, so hätte er geäußert, insofern eine gewisse Achtung vor dem Gesetze, als es sich auf die Ehre gründe. Aus diesem Grunde, und da der Zweikampf in die Sitten des Landes schon so tiefe Wurzeln geschlagen hat, soll der Marschall verlangt haben, daß die Duell-Prozesse erst dann vor die Königl. Gerichtshöfe gebracht werden, wenn ein aus 25 Pairs zusammengesetztes oberstes Tribunal erklärt hat, daß der Fall sich zu einer gerichtlichen Verfolgung eigne. Der Baron Mounier unterstützte dagegen, wie man vernimmt, die Vorschläge der Commission; er war der Meinung, daß der Zweikampf stets als ein Verbrechen angesehen, und daher auch stets als solches bestraft werden müsse, es möchte nun ein Todtschlag oder eine Verwundung dabei statt gefunden haben oder nicht. Der Marquis von Malleville soll derselben Meinung gewesen seyn, der Großsiegelbewahrer sich aber in einer langen und gründlichen Rede aus dem Stegreife allen in Vorschlag gebrachten Aenderungen in dem Gesetze widersetzt haben. Da nach ihm kein Redner weiter eingeschrieben war, um sich über den betreffenden Gegenstand vernehmen zu lassen, so wurde die allgemeine Discussion geschlossen. Der Baron Pasquier faßte die Berathungen nochmals kurz zusammen, beharrte bei den Vorschlägen der Commission und bemühte sich namentlich, den Ansichten des Großsiegelbewahrers zuwider, zu beweisen, daß der Herausforderer zum Duelle stets bestraft werden müßte, selbst wenn das Duell keinen Todtschlag oder keine Verwundung zur Folge gehabt hätte.

Der Courier français klagt über die Nachlässigkeit, womit die Deputirten den Sitzungen der Kammer beiwohnten; man habe Unrecht, wenn man die Länge der Sitzungen als Grund dieser Fahrläßigkeit angebe, denn die constituirende Versammlung sey 2½ Jahr, die gesetzgebende Versammlung beinahe 10 Monate, der Convent über 3 Jahre, und der gesetzgebende Körper im Jahre 1814 — 1815 länger als 9 Monate versammelt gewesen, ohne daß jemals so frühzeitige Zeichen der Ermüdung wahrgenommen worden seyen, als in diesem Jahre; nicht in der Länge der Sitzungen, sondern in der Jahreszeit, worin sie gehalten würden, liege das Uebel, da Jedermann den Frühling und Sommer lieber auf dem Lande als in der Hauptstadt zubringe; wenn man daher die Sitzungen schon gegen Ende des Monats December eröffnete, und die Berathungen thätig betriebe, so würden die Deputirten in 4 Monaten ganz füglich ihre Geschäfte beendigt haben, und sich nach ihrer Heimath zurückbegeben können, ohne die Kammer vor der Zeit zu verlassen.

Der, in der Verbannung zu Brüssel lebende Abbé Sieyes läßt hier eine Klage vor dem Handelsgerichte wegen 264,966 Fr. 91 C., die das Haus Robin Grandin & Co. ihm in laufender Rechnung schuldig sey, führen. Dieses Haus will nur 156,603 Fr. 24 C. zahlen, weil der Neffe und Mandatarius des Abbé, der unglücklich in den Fonds gespielt, ihm den Unterschied schuldig sey.

Nach Berichten aus Lissabon vom 28. Februar war dort auf der Börse amtlich angezeigt worden, daß die Regierung die Insel Terceira in Blokadestand erklärt habe. — Es war am 27sten ein Courier aus Paris, wie es schien mit nicht günstigen Nachrichten für die Miguelisten, angekommen.

Das Journal du Commerce sagt, es werde eine neue griechische Anleihe abgeschlossen werden. Die alte sey auf Güter gegründet, die bei der großen Beschränkung Griechenlands auf Morea und die Inseln, jetzt zum Theil außerhalb des Gebiets dieses Staats liegen. Wenn daher die Fonds dieser Anleihe, wobei Rußland, England und Frankreich interessirt sind, nicht ganz verloren gehen sollen, so müsse dieselbe auf die Basis der alten erneuert werden. Man sagt, auch italienische Banquiers sollten daran Theil nehmen und bezeichnet Neapel als den Ort, wo deshalb eine Art von finanziellem Congreß gehalten werden soll, dem allem Vermuthen nach auch der Präsident Capodistrias beiwohnen wird.

Der Constitutionel enthält das nachstehende Schreiben aus Toulon vom 7ten d. M.: „Briefe aus Morea bestätigen die Nachricht von der Entzweiung des Obersten Fabvier mit dem Präsidenten Griechenlands. Es heißt, jener habe auf Morea eine rein militairische Regierung einführen wollen, um die Nation zu stählen, und sie in den Stand zu setzen, hinführo den Türken die Spitze zu bieten; der Graf Capodistrias dagegen habe dem gegenwärtigen Regierungs-Systeme den Vorzug gegeben; hieraus sey eine Veruneinigung Beider hervorgegangen, in deren Folge der Oberst Fabvier sowohl, als eine große Anzahl von Philhellenen den Entschluß gefaßt hätten, nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. — Der Admiral von Rigny hat sich auf dem Linienschiff „le Conquerant“ nach Neapel begeben, um sich daselbst mit den Botschaftern der drei Mächte zu besprechen; er wollte von dort nach Paris geben; der „Conquerant“ aber sollte nach der Levante zurückkehren. — Das auf der hiesigen Rhede befindliche Linienschiff „die Stadt Marseille“

wird abgetakelt, die Fregatte „Venus" dagegen geht so eben nach Morea unter Segel, um von dort mehrere Truppen nach Frankreich zurück zu bringen."

Die mit der Untersuchung der Denkmäler Aegyptens beauftragten französischen Gelehrten und Künstler befanden sich am 8. December v. J. seit 3 Tagen auf der Insel Philae (Elephantine.) Die Briefe des jüngeren Herrn Champollion, woraus der Moniteur nächstens einen Auszug verspricht, sind für die Geschichte von hohem Interesse. Eine aufmerksame Untersuchung des berühmten Hermontis-Tempels hat in ihm die Ueberzeugung geweckt, daß dieses große Denkmal des Alterthums bei Gelegenheit der Geburt des Ptolemäus-Caesarion, Sohnes der Königin Kleopatra und des Julius Caesar, erbaut worden ist. Die gedachten Briefe enthalten überdies noch interessante Aufschlüsse über die ägyptischen Alterthümer zu Esne, Elethyä, Edfu, Ombos, Syene und Philae.

England.

London, vom 13. März. — Zu den Gegnern, welche sich in der Sitzung des Unterhauses vom 6ten d. gegen Hrn. Peel vernehmen ließen, gehörte zunächst der Graf v. Uxbridge (ein Bruder des Marquis von Anglesea), welcher sagte, daß er in der ganzen vierstündigen Rede des sehr ehrenwerthen Herrn (Peel) durchaus nicht eine Spur von einem Aequivalent habe entdecken können, das den Protestanten gegen die Eingriffe der Katholiken Sicherheit zu gewähren im Stande sey. Er bedauere es sehr, fuhr er fort, daß der sehr ehrenwerthe Herr jetzt eine solche Rolle spiele, besonders wenn er sich der männlichen Festigkeit erinnere, mit welcher dieser Minister seine ehemals so abweichenden Gesinnungen selbst damals behauptet habe, als er an der Verwaltung des Hrn. Canning Theil genommen, unter welcher er den Ruhm der Consequenz einer kurzen Popularität vorgezogen habe. „Wollte Gott!" rief der Graf aus, „der sehr ehrenwerthe Herr hätte diese Gesinnungen noch bis auf diese Stunde bewahrt; denn wenn etwas der Sache unserer protestantischen Constitution einen Stoß geben kann, so ist es ganz besonders der Abfall solcher Männer, was ihr empfindlichen Schaden zufügt." — Hr. Huskisson entgegnete zunächst Einiges auf die Bemerkungen des Mitgliedes für Oxford (Hrn. Estcourt), wobei er sagte, daß das Unterhaus zu allen Zeiten befugt sey, die Frage in Bezug auf die Katholiken zu untersuchen; sowohl wenn sie von einem Mitgliede des Hauses angeregt werde, als besonders wenn ihre Erledigung von dem Throne her, als nothwendig für die Sicherheit und den Frieden des vereinigten Königreiches, befunden werde. Er habe mit dem höchsten Interesse dem geschickten, klar durchdachten und eines Staatsmannes würdigen Vortrag seines sehr ehrenwerthen Freundes (Hrn. Peel) gestern zugehört und er müsse für das Vergnügen, das ihm diese Rede gewährt, seinen innigen Dank aussprechen. (Hört! hört!) Jedes Gedankens, den sein sehr ehrenwerther Freund darin entwickelt, habe er sich herzlich erfreut; niemals aber, seitdem er ein Mitglied dieses Hauses sey, habe ihm die Rede irgend eines Ministers auch nur halb so viele Freude gemacht, als das, was er seinen sehr ehrenwerthen Freund das Princip der Bill habe nennen hören, nämlich: „Das Verschwinden aller bürgerlichen Unterschiede und die Gleichstellung aller politischen Rechte." (Beifall.) Er müsse bekennen, die Maaßregel scheine ihm wirklich nach diesem Princip entworfen zu seyn — die Art, mit welcher man sie eingeführt, sey einfach und gerade, und auf eine wundervolle Weise sey sie ganz darauf berechnet, das zu leisten, wozu sie bestimmt sey. (Beifall.) Mit großer Erwartnng sey er erfüllt gewesen, als der Minister sich zur Erklärung der Maaßregel erhob; denn da die wichtige Frage zum erstenmale zu einer Regierungsfrage gemacht worden, so sey er begierig gewesen, zu wissen, wie man sie von hier aus behandle. Es freue ihn nun, daß sein sehr ehrenwerther Freund, die Verantwortlichkeit seiner Lage einsehend, alle Umstände genau erwogen habe; auch freue es ihn, daß man bei Entwerfung der Maaßregel nicht auf die eingebildeten Gefahren Rücksicht genommen habe, von welchen bei den häufigen Discussionen darüber so Vieles hin- und hergeredet worden sey; und daß man sie daher nicht mit einem Gefolge von beschränkenden Bestimmungen belästigt habe, um solchen eingebildeten Gefahren vorzubeugen. Der Redner erwiederte darauf Einiges gegen die Einwürfe des Hrn. F. Clinton, welcher gesagt hatte, daß sich in der neuen Maaßregel keine Sicherheiten für die protestantische Kirche fänden. „Sind etwa — sagte Hr. H. — für die bestehende Kirche nicht Sicherheiten genug in der Constitution des Reiches, in den beiden Unions-Acten mit Schottland und Irland, in dem Ober- und Unterhause, so wie im Throne selbst? (Hört! hört!) Ist nicht Sicherheit genug da, in der Gesinnung und in den Neigungen des Landes, in der Masse des Eigenthums und der Intelligenz, welche damit auf das Innigste verbunden sind? (Hört! hört!) Dies sind die Sicherheiten und Sauvegarden der bestehenden Kirche, und wer mehr verlangt, dem rufe ich zu, daß sie schon reichlich genug damit versehen sey." (Hört!) Der Redner drückte alsdann seine Freude darüber aus, daß in Bezug auf die englischen Katholiken durchaus nichts in der Maaßregel sey, was diesen den Genuß der ihnen bewilligten Freiheit trüben könne; und rechtfertigte hierauf die Verwaltung des Jahres 1825, zu welcher er selbst gehörte, gegen den Vorwurf, daß man damals nicht mit größerem Nachdruck wider die katholische Association verfuhr. Er stellte vor, daß sich seitdem das Gefährliche der Lage Irlands bedeutend vermehrt habe, und daß die Minister die rechte Zeit gewählt, um die

Maaßregel zur Beruhigung dieses Landes einzubringen. Mit der vorgeschlagenen Wahlbeschränkung erklärte er sich jedoch wieder einverstanden; sie sey weder nothwendig, noch gerecht, sagte er, inzwischen wolle er auf das Urtheil derjenigen zurückgehen, die Irland genauer kennten, als er, und werde er auch, ehe er dem Erfolge der andern Maaßregel etwas in den Weg legte, lieber auch dieser seine Beistimmung geben. Nachdem noch mehrere Gegner der Maaßregel gesprochen hatten, erhob sich Hr. Peel und sagte, daß, wiewohl die meisten Einwürfe, die man vorgebracht, sich auf persönliche Angriffe gegen ihn beschränkt hätten, er doch nur auf einen derselben Rücksicht nehmen wolle und zwar sey dies das letztemal, daß er von persönlichen Vorwürfen Notiz nehme. „Bereits habe ich — sagte er — die Ursachen erklärt, weshalb ich es für nöthig befunden, einen andern Weg als früher einzuschlagen; findet man diese, durch die Macht der Umstände herbeigeführten Ursachen nicht hinreichend, so kann ich mir nicht helfen, denn ich weiß nichts mehr hinzuzufügen. Wenn jedoch ein edler Lord (Uxbridge) mir heute ähnliche Vorwürfe gemacht, so muß ich diesen in seiner eigenen Familie auf sehr achtbare Beispiele einer gleichen Meynungsänderung verweisen." Lord Uxbridge erhob sich hastig und ersuchte den Minister, keine Bemerkungen über irgend Jemand aus seiner Familie zu machen. Hr. Peel bat den Lord um Verzeihung, berief sich jedoch auch weiter auf den Bruder desselben (Marquis v. Anglesea), der durch seinen Aufenthalt in Irland ebenfalls von der Nothwendigkeit der Maaßregel überzeugt worden sey. Der Redner gab hierauf neuerdings ein Resumé über sein Verfahren seit 1827, in welchem Jahre die Majorität des Unterhauses für ihn und gegen die katholische Frage gewesen sey; als darauf im Jahre 1828 die Majorität sich gegen ihn gewandt, da habe er es, seiner Verantwortlichkeit wegen, für nothwendig gehalten, die Verwaltung Irlands aufzugeben. Er habe sich zurückziehen wollen, da er in der Minorität sich fand; aber damals wäre er schon der Meynung gewesen, daß die Zeit gekommen sey, eine Erledigung der Frage zu wünschen. Er gedachte hierauf seines Verhältnisses zu Hrn. Canning, von dem seine Motive, und zwar auch damals, als er (Hr. Peel) sich zurückziehen wollte, immer als rein und ehrenwerth anerkannt worden seyen. Er bewies hierauf, daß auch schon unter der Verwaltung des Lord Liverpool der Wunsch vorgeherrscht habe, ein einiges Cabinet zu bilden. Von dem Vorwurfe, als werde das Parlament von den Ministern mit der Maaßregel überrascht, reinigte er sich ebenfalls, indem, abgesehen davon, daß bereits seit 16 Jahren die Frage eine parlamentarische geworden sey, er auch schon am 5. Februar, als am ersten Sitzungstage dieser Session, auf eine ihm vorgelegte Frage geantwortet habe: die Maaßregel betreffe eine allgemeine Beseitigung der auf den Katholiken lastenden Beschränkungen, jedoch würden dabei einige Ausnahmen und andere Anordnungen statt finden. Einige machten der Maaßregel es zum Vorwurfe, daß sie eine so vollständige Emancipation bewillige; er müsse jedoch wiederholen, das Princip, nach welchem man dabei verfahren sey, heiße: Gleichstellung aller bürgerlichen Rechte. Wenn man eine Schuld zu bezahlen hätte, so sey es besser, sie ganz und mit Einem Male abzutragen, weil, so lange noch ein Rückstand bliebe, die alten Ansprüche sich immer wieder von Neuem würden vernehmen lassen. In Bezug auf den, der Maaßregel vorgeworfenen Mangel an Sicherheiten für die protestantischen Kirche, bemerkte er, daß er durchaus nicht wisse, worin eigentlich die begehrten Sicherheiten bestehen sollten und daß, indem man die Katholiken auf gleichen Fuß mit allen übrigen Dissidenten gestellt habe, man dem Volke gewiß mehr zu Willen handle, als wenn man etwa vorgeschlagen hätte, die katholische Religion dem Staate zu incorporiren, für den Unterhalt ihrer Geistlichen zu sorgen und eine Controlle über die Unterhandlungen mit dem römischen Stuhle zu führen, in welchem Falle gewiß geschrieen worden wäre, daß dergleichen Vorschläge dem Krönungs-Eide widersprächen, und die Sicherheit der protestantischen Kirche untergrüben. (Hört!) Auf die eingegangenen Bittschriften, sagte der Redner, habe er ganz besondere Aufmerksamkeit verwandt, und in dem Inhalte derselben eine wunderbare Uebereinstimmung bemerkt, was auf eine gemeinschaftliche Leitung und Quelle hindeute. (Hört, hört!) Die drei Sicherheiten aber, welche man hauptsächlich begehrte, seyen die Unterdrückung der Association, die Beschränkung der Irländischen Wahl-Freiheit und daß fernerhin keine Jesuiten in diesem Lande Aufnahme finden sollen; (Hört!) diese Bitten fänden sich jedoch in der vorgeschlagenen Maaßregel alle gewährt. (Lauter Beifall.) Hätte man diese Sicherheiten wohl erlangen können, wenn man andererseits den Katholiken keine Concessionen bewilligte? Er habe schon gestern die Frage aufgeworfen: „wenn Ihr meinen Vorschlag nicht haben wollt, so sagt mir, habt Ihr etwas unter den gegenwärtigen Umständen Besseres vorzuschlagen?" — aber niemand habe bis jetzt noch auf diese Frage geantwortet. Man begnüge sich, ihm zuzurufen: „Löse nur das Parlament auf!" dies hieße aber gerade so viel, als sagen, man solle zugleich die katholische Association und die Wahlfreiheit in Irland so lassen, wie sie sind. (Lauter, anhaltender Beifall.) „Welche Minister (sagte er) könnten das wohl seyn, die jetzt eine Auflösung des Parlamentes anzurathen vermöchten, um auf diese Weise den unruhigen Zustand Irlands nicht bloß zu lassen, wie er ist, sondern durch die getäuschten Erwartungen noch zehn Mal zu vermehren? Denn wer würde sich in Irland nicht getäuscht finden, wenn, statt des bisherigen, neutralen Gouvernements, plötz-

lich ein solches aufträte, das mit Strenge verführe und so alle Hoffnungen selbst vernichtete?" — Der Redner schloß mit der Bemerkung: da kein einziger der aufgetretenen Opponenten ihm die vorhin erwähnte Frage beantwortet habe, so sey dies für ihn ein genügender Beweis, daß kein anderer Weg, als der von ihm bezeichnete, eingeschlagen werden könne. (Die Rede des Ministers wurde von anhaltenden Beifallszeichen begleitet und ihr folgte unmittelbar die gemeldete Abstimmung, mit der großen Majorität zu seinen Gunsten.)

In Beziehung auf die Minorität, die bei der Abstimmung am 6ten im Parlament sich ausgewiesen hatte, macht die Times folgende Bemerkungen: „Wir fordern ganz England auf, uns ähnliche 160 Individuen (aus so vielen bestand nämlich die Minorität) aufzuweisen. Es würde eine große Beleidigung gegen die allgemeine Intelligenz der Stadt seyn, selbige mit einer gleichen, auf gut Glück in den Straßen aufgegriffenen Anzahl von Personen, vergleichen zu wollen. Sie bilden eine vortreffliche Verbrüderung der anerkanntesten Starrköpfe des Unterhauses, begabt mit einer Gattung von nicht zu erschütternden Ansichten, welche dem zunehmend strahlenden Lichte des Wissens ewig undurchdringlich bleiben, und mit gläubiger Treue die verlassenen Altäre des Bigottismus und der Intoleranz umklammern. Möge das Volk von England die zwei Listen (der Debatten nicht zu erwähnen) durchlesen, und sich über diesen so höchst wichtigen Gegenstand eben so verständigen, als über die einfachste Sache im gewöhnlichen Leben. Es wird dann Alles, was Erfahrung, Kenntnisse und Beredsamkeit besitzt, auf der einen Seite — und Alles was unwissend, von Vorurtheilen befangen und thörigt ist — Männer, die nicht über ihre Nase hinaussehen können, und die nicht im Stande sind, über irgend einen Gegenstand eine selbstständige Meinung zu fassen, auf der andern Seite finden. Kann unter solchen Umständen auch nur der geringste Zweifel statt finden, welche Seite unser Zutrauen und unsere Achtung am meisten verdient?"

Dagegen sagt der Courier über denselben Gegenstand: „Wir fühlen uns veranlaßt, eine oder zwei Bemerkungen über die Benennungen von Thoren, Lahmen, Blinden, Tauben u. s. w. zu machen, die man im Parlament denen beigelegt hat, die noch immer gegen die Emancipation sind. Ein Hundert und sechzig Dummköpfe und Bigotte, gegen 348 Männer von Genie, Kenntnissen, Liberalität u. s. w.? — Wahrlich das ist viel! Dürften wir indessen so frei seyn, die Whigs daran zu erinnern, daß wenigstens ein Drittheil der Majorität noch vor ganz Kurzem in die Categorie der 160 gehörte? Nach der Lehre der Whigs bestand mithin dieses Drittheil damals aus Puppen und Narren, die erst ihre Eselshäute und Narrenkappen von sich warfen, nachdem sie gelernt hatten, Ja statt Nein auszusprechen. Uns scheint es der Wichtigkeit der Sache angemessener zu seyn, sich in den Schranken gewöhnlicher Höflichkeit zu halten, den Gegnern freies Feld zu lassen, ihre Einwendungen ruhig anzuhören, und den Sieg nicht durch Geschrei und Verhöhnung, sondern durch überwiegende Gründe und unwiderlegliche Thatsachen zu erringen. Wir fürchten aber, die Whigs werden ihrem alten System treu bleiben, und es, wie sonst, auch jetzt viel leichter finden, ihre Gegner zu Boden zu schlagen, als ihnen zu antworten.

Die Morning-Chronicle äußert sich in Hinsicht der katholischen Angelegenheit gegen die Minorität im Parlamente. „Die Intoleranten", sagt sie, beklagen sich über die verächtliche Art mit der sie am letzten Freitage von der Majorität behandelt worden sind. Wie aber war es möglich, Reden mit Achtung zu behandeln, die man mit Gründen nicht bestreiten kann, weil sie nicht als ein Gewebe sinnlosen Geschwätzes über die protestantische Verfassung von 1688 und über vermeintliche Gefahren waren. Unter allen Rednern der Opposition, war auch nicht einer der die Punkte bestritten hätte, in welchen Herr Peel behauptet, daß die mißliche Lage Irlands eine Höhe erreicht habe, welche das Einschreiten der Gesetzgebung auf das dringendste erheische; oder der es versucht hätte, zu zeigen, daß irgend eine Hoffnung zur Beruhigung Irlands vorhanden sey, ohne daß man den Katholiken gleiche Rechte mit den Protestanten bewillige.

Das New-Monthly-Magazine enthält folgende Bemerkungen: „Der Charakter des Herzogs von Wellington steht jetzt über alle Zweifel erhaben dar: Die Gradheit und Offenheit seines Benehmens haben das öffentliche Vertrauen wieder hergestellt. Alle Ungewißheit ist verschwunden; Irland wird beruhigt, und 6 Millionen Menschen werden der bürgerlichen Freiheit wieder gegeben werden; der Vorwurf der Intoleranz wird das freie England ferner nicht mehr treffen; ein unauflösliches Band wird seine ganze Bevölkerung umschlingen. Handlungen, und nicht Meinungen, werden allein dem Richterstuhl der Obrigkeit unterworfen seyn. Der Beherrscher Großbritanniens wird nicht mehr von seinen Unterthanen als Feind religiöser Freiheit angesehen werden, und in ihren Herzen wird aufrichtige Ergebenheit die Stelle des bisherigen Mißtrauens einnehmen. Wer zählt die Vortheile, welche für das Land aus dieser Maaßregel entspringen müssen? Sie ist eine Handlung der Liebe, welche die moralische Kraft Englands um Millionen entschlossener Seelen vermehren muß. Nicht zu berechnen ist die zu erwartende Zunahme seiner physischen Kraft; bald wird eine Verminderung der Abgaben eintreten, und das ganze Reich durch gleiche Gesetze und gleiche Verfassung regiert werden können. Die unmittelbaren Folgen dieser neuen Ordnung der Dinge werden die Wohlfahrt und der Reichthum des

schönen Irlands seyn; der Bewohner dieser Insel wird ein gewerbthätiger Bürger werden. Schon denkt man auf Unternehmungen, um die Capitalien Irlands zu benutzen; und obgleich die Emancipation den Hungrigen nicht auf der Stelle Brod, und den Arbeitslosen nicht gleich Beschäftigung geben kann, so wird sie doch Mittel darbieten, um Beides herbei zu schaffen. In wenigen Jahren wird Irland mit dem übrigen Königreiche die immer vorschreitende Selbstständigkeit und Kraft theilen, durch welche England sich auszeichnet."

Am 10ten d. M., schreibt man aus Dublin, gab der Herzog von Northumberland hier seine erste Audienz. Seit Jahren sah man nicht eine so glänzende Versammlung am Hofe des Vice-Königs von Irland. Jedermann war entzückt über die Aufnahme, die ihm von Seiten des neuen Ober-Befehlshaber ward. Tages darauf begaben sich der Lord-Mayor und die ersten Beamten der Stadt in Prozession auf das Schloß, und überreichten dem Herzoge die Bewillkommnungs-Adresse der Einwohner Dublins. Auch ist eine Deputation der Körperschaft von Bandon hier eingetroffen, um dem Herzoge das Bürger-Diplom dieses Fleckens in einer goldenen Kapsel zu überreichen. Wie es heißt, sind zu dem im Schlosse zu gebenden Festen die Dienstage und Donnerstage festgesetzt worden. Der Herzog sowohl als seine Gemahlin haben sich übrigens sehr zu Gunsten der irländischen Fabriken ausgesprochen, und namentlich ihren Wunsch geäußert, daß auf dem Ball, der am 17ten d. M. im Schlosse statt finden soll, die dazu Eingeladenen in irländischen Fabrikaten gekleidet erscheinen möchten.

Endlich, heißt es in einem Schreiben aus London, hat der Staatssecretair Peel in einer vierstündigen Rede dem Reiche und ganz Europa den Plan der Regierung zur Gleichstellung der Katholiken mit allen andern protestantischen Unterthanen in Großbritannien kund gethan. Dieser Plan ist von so außerordentlicher, und mit Hinsicht auf die bisher in andern europäischen Staaten, besonders seit dem Frieden von 1815, befolgten Staatsgrundsätze hinsichtlich der katholischen Angelegenheiten von so hoher Wichtigkeit, daß er in der That, und ganz besonders der den Punkt der sogenannten Konkordate betreffende Theil, von jedem patriotischen Staatsbürger des festen Landes, von jedem der die hohe Bedeutung der wahren Souverainetät und Unabhängigkeit seines Staates zu würdigen weiß, mit größter Aufmerksamkeit gelesen zu werden verdient. Bisher war es im hiesigen Parlamente Mode (und eine löbliche Politik war es allerdings von Seite der freisinnigen Männer, die für die Emancipation anderer Glaubensgenossen kämpften), das feste Land Europa's als Beispiel wahrer Weisheit in der kirchlichen Politik zu schildern. Seit gestern Abend ist Großbritannien dem ganzen Europa in dieser Politik um ein Jahrhundert vorausgeeilt; es hat den großherzigen Grundsatz aufgestellt, den Katholiken alle staatsbürgerlichen Rechte wie den übrigen protestantischen Dissenters zu gewähren, ohne über ihr kirchliches Verhältniß irgend ein Abkommen mit Rom abzuschließen. Es ist nun an Großbritannien, wie sein Tochterland, das freie Nordamerika, ihm hierin praktisch voranging, der civilisirten Welt und besonders den protestantischen Völkern in diesem großen Grundsatze vorzuleuchten: „Keine Ungleichheit wegen des Glaubens, aber auch kein Konkordat wegen eines Theils von Unterthanen mit Rom."

Ueber das Gerücht in französischen Zeitungen, daß ein Aufstand der Carbonari in Rom gewesen sey, um auf die Wahl des neuen Papstes Einfluß zu gewinnen, bemerken die Times, daß ihnen das äußerst unwahrscheinlich vorkomme. Wozu wären, meinen sie, die Päpstliche und die Oesterreichische Polizei nütze gewesen, wenn auch nur ein Mitglied eines Carbonari-Clubs jetzt noch existirte?

Nach Briefen aus Odessa vom 13ten v. M. waren alle Einfuhr-Artikel im Preise gefallen; Weitzen aber auch, und der Cours auf London war auf 22 R. 45 K. gesunken. Was die Einfuhr-Artikel betrifft, scheint dieses seltsam zu einer Zeit, wo sie nicht in solcher Menge, daß der Markt überführt würde, ankommen können. Truppen aus dem Innern strömten täglich auf dem Wege nach der Donau zu, und die allgemeine Meinung war, daß der nahe Feldzug ein entscheidender seyn werde.

Die letzten Handels-Berichte aus Manchester, Leeds und anderen Orten lauten wieder günstiger. An ersterem Platze hatte besonders die Ausfuhr von Baumwollen-Garn zugenommen, das sich mithin fest auf seinem Preise hielt. In Leeds haben die geschäftlosen Tuchweber wieder Arbeit bekommen, und in Kilmarnock haben die Fabriken von wollenen Shawls sehr viel zu thun.

Die nun so nahe Zurückziehung der Noten unter 5 Pfund vom Umlaufe scheint mit gar keiner Ungelegenheit zu drohen. Der Goldpreis ist gefallen und der Spectator bemerkt, das Land werde bald mit Gold überschwemmt werden, so ungeheuer werde in der Münze für Rechnung der Bank und von Privatleuten gearbeitet, wo die Gehalt-Probe jetzt in zwölf Stunden verrichtet werde, die früher zuweilen vierzehn Tage hinnahm; und so viel wohlfeiler geschehe, daß es z. B. auf die ungeheuern Rothschildschen Speculationen zuweilen einen Unterschied von vielen hundert Pfund mache.

Rußland.

Nachrichten aus Petersburg zufolge — heißt es in einem öffentlichen Blatte — ist nun General Diebitsch zum General en Chef der Armee gegen die Türken ernannt, und den Generalen Toll und Neidhardt ist die Leitung des Generalstaabs anvertraut. Der Kaiser Nikolaus, der die Billigkeit in seinen Forderungen, so wie die Mäßigung in seinen Gesin-

nungen keinen Augenblick verläugnet hat, soll in der letzten Zeit neue Beweise gegeben haben, wie viel ihm daran gelegen sey, die bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse mit den übrigen Mächten zu unterhalten, und daß es nicht seine, sondern der Pforte Schuld sey, wenn der Friede im Orient nicht zu Stande kommt. Er that den ersten Schritt, um die Pforte dazu zu vermögen, und ist auch noch jetzt geneigt, die Hand zur Ausgleichung zu bieten. Diese Mittheilungen haben hier den besten Eindruck gemacht, und besonders auf die Fonds vortheilhaft gewirkt. Man glaubt hier, daß der Feldzug wohl beginnen, aber vielleicht nicht von Dauer seyn werde, indem sobald die Pforte nur irgend einige Geneigtheit zum Nachgeben zeigen sollte, die Feindseligkeiten eingestellt, und Unterhandlungen angeknüpft werden dürften.

(Allg. Ztg.)

Italien.

Privatbriefen aus Rom zufolge, sollen die Cardinäle über die bevorstehende Papstwahl schon so einstimmig seyn, daß das Conclave nicht über 14 Tage dauern wird. Das heilige Collegium besteht aus 55 Cardinälen. Der jüngste Cardinal, der Erzherzog Rudolph von Oesterreich, ist 41, der älteste, Cardinal Ferrara, 93 Jahre alt.

Türkei.

Von der serbischen Grenze, vom 28. Febr. — In Belgrad hat man Nachricht, daß der Sultan am 15ten d. von seiner Fahrt auf dem Mare di Marmora nach Konstantinopel zurückgekommen, und mit seiner Reise sehr zufrieden war. Seitdem soll der Pfortendolmetscher häufig mit den Dolmetschern der fränkischen Gesandten arbeiten, und Hr. Jaubert viel im Pfortenpallaste gesehen werden. Man schließt hieraus, daß unerachtet der ungünstigen Nachrichten, welche die letzte Post brachte, die Unterhandlungen hinsichtlich der Vermittelung in der griechischen Sache fortdauern, und noch Hoffnung vorhanden sey, daß die Pforte in die Vorschläge der Mächte eingehn werde. Man spricht viel von einem Schreiben, welches dem Reis-Effendi unlängst zugekommen sey, und einen tiefen Eindruck auf den Divan und den Großherrn selbst gemacht habe. Die Fortsetzung des Kriegs zwischen der Pforte und Rußland scheint indessen unvermeidlich, und bald werden die Operationen wieder beginnen. Die Pforte bietet Alles zum kräftigsten Widerstande auf, die Berichte über ihre Kriegsrüstungen enthalten Angaben, die ans Fabelhafte gränzen, und die ich daher hier zu widerholen Anstand nehme. Ein Befehl, den der Pascha von Belgrad erhalten haben soll, sich mit den serbischen Oberhäuptern über Truppenstellungen zu verständigen, dürfte schwer zu vollziehen seyn, da die Serbier, ohnediß der Pforte abgeneigt, wenig Bereitwilligkeit zeigen, ihr Vaterland in einem Augenblicke von waffenfähiger Mannschaft zu entblößen, wo deren Gegenwart auf eine oder die andere Art nothwendig werden könnte. Uebrigens heißt es noch immer, daß der Pascha von Belgrad eine andere Bestimmung erhalten werde.

Miscellen.

Die Wettrennen werden am 15ten und 16ten Juni d. J. in der Nähe von Berlin statt finden. Der Sieger auf der freien Bahn soll für 300 Fr.d'or, der Sieger auf der Bahn mit Hindernissen für 200 Fr.d'or und das am besten dressirte Campagne-Pferd für 100 Fr.d'or erkauft werden. Das am besten dressirte Schulpferd erhält eine Prämie von 50 Fr.d'or.

In der Nacht zum 12. März brach in der großen Zucker-Raffinerie des Herrn J. Gödecke zu Köln Feuer aus; die Flamme, durch den vielen Zuckerstoff genährt, trotzte aller Hülfe, und verzehrte Gebäude, Geräthschaften, und beinahe sämmtliche Waaren, so daß einzig die Nachbarhäuser gerettet wurden. Viele Arbeiter werden durch diesen Brand auf längere Zeit brodlos.

Direkte Briefe aus Lissabon, schreibt man aus Hamburg vom 19. März, erwähnen des furchtbaren Orkans nicht, der am 22sten dort gewüthet haben soll, und der daher vermuthlich von den französischen Blättern sehr übertrieben worden.

Nicht nur französische Blätter, sondern auch Privatnachrichten melden, wie die Läden der Jouweliere nicht mehr hinreichen, den Putz einer Pariser Dame zu vollenden; man verlangt antiken Schmuck, der nicht sowohl seinen Werth im Material, als in der Zierlichkeit und Künstlichkeit der Arbeit hat. In Paris borgen vornehme Damen den Schmuck bei den Besitzern von Antiken-Kabinetten. Man zeigt sich mit Hals- und Armbändern, die an Mumien oder Skeletten gefunden wurden. Auch aus Straßburg erfährt man, daß dort große Nachfrage nach alterthümlichem Schmucke ist. Nürnberg, die Wiege und Pflegerin der köstlichsten Gold- und Silberarbeiten, möchte in dieser Hinsicht die schönsten Gebilde alter Kunst noch aufzuweisen haben, da der Reichthum alter Patrizier- und Bürgerfamilien sich bis auf diesen Tag durch viele Geschlechter erhalten hat, und durch diese Anregung nun vielleicht manches treffliche Kunstwerk aufs Neue an das Tageslicht gebracht werden wird.

Die zur Aufführung von Spontini's Oper Nurmahal in dem Hoftheater zu Darmstadt erforderlichen neuen und prachtvollen Dekorationen sind in Berlin von den Gebrüdern Gropius gemalt und fertig dahin übersandt worden.

Beilage

Beilage zu No. 72. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 25. März 1829.

Miscellen.

Der bekannte Sänger Garcia wurde neulich, ungeachtet einer starken Militär-Escorte, von einer Bande auf dem Wege von Mexiko nach Vera-Cruz ausgeplündert. Die Räuber waren nicht ohne Kunstsinn; denn nachdem sie ihm alle Baarschaft abgenommen, zwangen sie ihn, einige Arien zu singen.

Der in der Carnevalswoche von Ihro königl. Hoh. der Herzogin v. Angoulême gegebene Ball gab in mehr als einer Hinsicht ein eben so glänzendes als interessantes Bild. Die Quadrillen und Züge stellten die historischen Personen vor, die im Jahre 1559 am Hofe Franz II. glänzten. Franz II. war der Herzog v. Chartres königl. Hoh. und die Königin wurde von der Herzogin v. Angoulême königl. Hoh. vorgestellt. Mehrere Nachkommen gaben die Personen ihrer berühmten Vorfahren; so wurde in dem Zuge des Königs Franz der Maréchal v. Brissac von H. v. Brissac, der Maréchal v. Cossé von H. v. Cossé, Biron von H. v. Biron dargestellt und so mehrere. Der Zug der Marie v. Lothringen, Königin Mutter von Schottland, war meist von brittischen Damen und Herren übernommen worden. Mehrere französische Zeitschriften beschreiben dieses mit so sinniger Anordnung und Pracht gefeierte Fest.

Breslau, den 25. März. — In voriger Woche sind hier drei Selbstmorde vorgekommen. Der erste wurde am 16ten entdeckt, wo ein 26jähriges Dienstmädchen in der Wohnung ihres Dienstherrn erhenkt gefunden wurde. Die Veranlassung zu dieser That ist noch nicht aufgeklärt, doch scheint eine kranke Gemüthsstimmung sie herbeigeführt zu haben. Noch betrübender sind die beiden Fälle, welche erst am 22sten entdeckt wurden. In einer abgelegenen Gegend hiesiger Stadt wohnte ein Nadel-Fabrik-Arbeiter mit seiner Frau. Beide als stille, sehr arbeitsame, ordentliche und rechtliche Leute bekannt, wurden am gedachten Tage in ihrer Wohnstube, mit dem Angesicht gegen einander gekehrt, erhenkt gefunden. Aus allen Umständen ging hervor, daß die That schon vor 3 bis 4 Tagen geschehen seyn mußte. Mehrere zurückgelassene Schreiben bekunden dieselbe als Selbstmord und geben unverschuldete Entziehung der bisher gehabten Fabrik-Arbeit als Ursache an.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche und 29 weibliche, überhaupt 65 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Altersschwäche 6, an Schlagfluß 5, an Krämpfen 11, an Lungen- und Brustleiden 15. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 20, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 J. 1, von 10 bis 20 J. 1, von 20 bis 30 J. 7, von 30 bis 40 J. 3, von 40 bis 50 J. 3, von 50 bis 60 J. 5, von 60 bis 70 J. 7, von 70 bis 80 J. 12.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1700 Schfl. Weizen, 5133 Schfl. Roggen, 1868 Schfl. Gerste, 801 Schfl. Hafer.

Nach beendigter Räumung hiesiger Straßen vom Wintereise, haben sich, die schon in diesen Blättern erwähnten Privat-Leistungen abgerechnet, folgende Communal-Leistungen ergeben: Den ganzen Winter hindurch sind 21 Marstall-Kärner, täglich fast ausschließlich mit Eisfuhren beschäftigt gewesen und außerdem 10877 Hürdler-Fuhren geleistet worden. Letztere haben mit dem für die Aufhauer und Auflader erforderlich gewesenen Tagelohn gegen 3000 Rthlr. Kosten verursacht.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung meiner Tochter Caroline mit dem Hauptmann im 7ten Landwehr-Regiment, Herrn v. Dobschütz, zeige ich hiermit entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Jauer den 17. März 1829.

Die verwittw. Kreis-Justiz-Räthin Stuppe, geb. Fest.

In Bezug auf obige Anzeige empfehlen sich
Caroline Stuppe.
Hauptmann v. Dobschütz.

Die Verlobung meiner Tochter Auguste mit dem Königl. Lieutenant Herrn Rudolph v. Poser beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Carlsruh den 18. März 1829.

Der Hofrath Gruner.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr entschlief zu einem bessern Leben, unsere geliebte Tochter Alwine, in dem Alter von 6¼ Jahren, an der Gehirnwassersucht. Wir bitten gehorsamst um stille Theilnahme.

Groß-Wilkau bei Nimptsch den 22. März 1829.

Moritz Graf v. Pfeil, Major a. D.
Lina Gräfin v. Pfeil, geborne Freyin v. Lindenfels.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 25sten: Lenore, Schauspiel mit Gesängen von H. v. Holtei.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Du Menil, Dr., Leitfaden zur chemischen Untersuchung der Naturkörper für alle, welche die prakt. Chemie auf Wissenschaft, Künste und Gewerbe anwenden etc. den neuesten Erfahrungen und besten Methoden eines Arfwedson, Bergmann, Berthier, Berzelius etc. gemäſs etc. 2 Bände. gr. 8. Gotha. 3 Rthlr.

Hartlaub, C. G. C, Tabellen für die praktische Medizin, nach homoeopathischen Grundsätzen. gr. Fol. Leipzig. in Mappe 4 Rthlr.

Feuerbach, A. v., Lehrbuch des gemeinen in Deutschland gültigen peinlichen Rechts. 10e Ausg. gr. 8. Giessen. 2 Rthlr.

So eben ist erschienen und zu haben:

De titulo mensae.

Vom Tischtitel als Beförderniß zur Weihe der katholischen Priester nach canonischen Rechten und mit Berücksichtigung der in der Königl. Preuß. Provinz Schlesien diesfalls stattfindenden Verfassung von Wilhelm Sohr.

8vo. Geheftet. Preis 10 Sgr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von unterzeichnetem Königl. Stadt-Gericht wird auf den Grund des §. 7. Titel 50. Theil 1. der Allgemeinen Gerichts Ordnung den etwa vorhandenen unbekannten Gläubern des Tischlermeister Raake hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet, und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau den 12ten März 1829.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt Gericht wird auf Grund des §. 7. Titel 50. Theil I. der Allgemeinen Gerichts Ordnung den etwa unbekannten Gläubigern der Kaufmann Hellerschen Concurs Masse zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet, und vier Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau den 14ten März 1829.

Das Königliche Stadt Gericht.

Bekanntmachung.

Der Verfügung des Königlichen Hohen Allgemeinen Krieges-Departements vom 13ten d. M. zu Folge, sollen von hier aus, und zwar in dem Monat Mai dieses Jahres 800 Centner Pulver nach Küstrin, 1500 Centner Pulver nach Spandau und 600 Centner Pulver nach Berlin gesandt, und diese Fracht auf dem Wege der Licitation vergeben werden. Zu dem Ende ist auf den 28sten d. M. ein Termin anberaumt worden, zu welchem fahrlustige und cautionsfähige Schiffer hiermit öffentlich vorgeladen werden, am genannten Tage Vormittag von 10 bis 12 Uhr in dem Zeughause am Sandthore zu erscheinen, daselbst ihre Forderungen zu Protokoll zu geben, und hat der Mindestfordernde den Zuschlag, jedoch mit Vorbehalt höherer Genehmigung, zu gewärtigen. Die zu erlegende Caution beträgt 1/3 Theil der gesammten Frachtkosten.

Breslau den 21. März 1829.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Es soll im Wege der Exekution das dem Coffetier Gürtler hierselbst gehörige, und an der neuen Breslauer Chaussee, ohnweit dessen Besitzung liegende eichene Bauholz, in termino den 4ten April c. Nachmittags 2 Uhr, meistbietend verkauft werden, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Brieg den 19. März 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei dem, zum aufgelösten Güterkomplex von Manze, Strehlener Kreises, gehörig gewesenen, nach der Allodifikation dieser Majoratsherrschaft aber dennoch in einem gewissen fideikommissarischen Konflikt gebliebenen Rittergut Borau, ist zwischen dem Gutsherrn, Königlichen Landes-Erbmarschall, wie auch Kriegs- und Domainen-Rath und Ritter des eisernen Kreuzes, Herrn Erdmann Carl Gottlob Grafen von Sandreczky Sandraschütz und den dasigen Kommunitätsmitgliedern, über Ablösung der diesen beim Dominio zustehenden Mitweide und Gräsereigerechtsame ein gütlicher Vergleich bewirkt worden, zu dessen gerichtlichen Vollziehung im Wirthschaftsamt zu Borau ein Termin am 24sten April dieses Jahres Vormittag 9 Uhr ansteht. Wovon, dem §. 11 und 12. des Gesetzes vom 7ten Juni 1821 über die Ausführung der Gemeinheittheilungs- und Ablösungsordnung gemäß, die nächsten Anwärter und alle diejenigen, welche bei der Sache betheiligt zu seyn glauben, öffentlich in Kenntniß gesetzt werden, um persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter im oben angegebenen Termine, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu erscheinen, oder sich gefallen zu lassen, daß bei ihrem Ausbleiben, der, ohne ihr Beisein, abzuschließende Vergleich gegen sie in rechtsverbindliche Kraft treten, und kein von ihnen nachträglich zu machender Einwand berücksichtigt werden wird.

Brieg am 24ten Februar 1829.

Die Königliche Kreis-Spezial-Kommission zur Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse.

Bekanntmachung.

Da in dem am 2ten May 1828 angestandenen Termine zum öffentlichen Verkauf des Franz Weißschen Kretschams sub No. 13. des Hypothekenbuchs von Kotzerke, welcher im Jahr 1827. cum Appertinentiis auf 1548 Rthlr. 15 sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, nur ein Gebot von 400 Rthlrn. abgegeben worden, so ist auf den Antrag des Extrahenten die Fortsetzung der Subhastation, von welcher jedoch nunmehro die von dem früheren Besitzer an die Inwohner Pachetzkyschen Eheleute verkaufte Ackerparzelle von 6 Morgen ausgeschlossen bleibt, verfügt, und sind die dießfälligen anderweitigen Bietungs-Termine auf den 23sten Februar, den 23sten März und den 29sten April d. J. in unserem Partheien-Zimmer vor dem Herrn Assessor Scharff anberaumt worden. Trebnitz den 2ten Januar 1829.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das unterschriebene Königl. Stadtgericht macht hiermit öffentlich bekannt: daß die zum Nachlasse des hieselbst per Testament. verstorbenen bürgerl. Fleischermeister und Scabini Christian Gottlieb Klose gehörigen unter hiesiger Jurisdiction gelegenen Realitäten: 1) Das am hiesigen Ober-Ringe sub No. 71. gelegene, mit 3 Bieren berechtigte Wohnhaus nebst Hinter- und Stallgebäude und Garten, abgeschätzt nach dem Material- und Grund-Werthe auf 1367 Rthl. 5 Sgr. nach dem Ertrage aber auf 1208 Rthlr.; 2) die auf dem sogenannten Humberts-Berge gelegene Scheuer nebst Wagen-Remise, abgeschätzt nach dem Material-Werthe auf 260 Rthlr., nach dem Ertrage aber 310 Rthlr.; 3) ein Stück Acker im Nieder-Vorwerke von 12 Schfl. Breslauer Maaß Aussaat abgeschätzt nach dem Grund-Werthe auf 648 Rthlr., nach dem Ertrage 567 Rthlr; 4) ein Göppel-Ackerstück von 6 Schfl. Aussaat, abgeschätzt auf 240 Rthlr. nach dem Ertrage aber auf 229 Rthlr.; 5) ein Ober-Vorwerks-Ackerstück von 1 1/2 Schfl. Aussaat, abgeschätzt auf 75 Rthlr., nach dem Ertrage 72 Rthlr. 5 Sgr.; 6) ein Pochanlähden Ackerstück von 4 Schfl. Aussaat, abgeschätzt auf 120 Rthlr., nach dem Ertrage 90 Rthl.; 7) ein dito von 6 Schfl. Aussaat, abgeschätzt 180 Rthl., nach dem Ertrage aber auf 143 Rthlr., im Wege der nothwendigen Subhastation an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden sollen und sind hierzu nachstehende Licitations-Termine, wovon der letzte peremtorisch, anberaumt worden: auf den 24. März 1829, auf den 26. Mai 1829, auf den 28. Juli 1829. Besitz- und Zahlungsfähige werden aufgefordert, in dem gedachten Termine des Vormittags um 9 Uhr auf hiesigem Rathhause im Stadtgerichts-Sessions-Zimmer zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, demnächst zu gewärtigen, daß wann keine gesetzlichen Anstände es hinderlich machen sollten, diese Realitäten dem Meist- und Bestbietenden nach vorangegangener Einwilligung der Realgläubiger und der Erbes-Interessenten zugeschlagen werden, und auf ein später hin eingehendes Gebot nicht geachtet werden soll. Schönau den 20. December 1828.

Königlich Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Freyscholtisey-Besitzer Andres Schymonsky zu Sczeikowitz, hiesigen Kreises, hat im Jahre 1820 eine Tuchwalk-Mühle am sogenannten Bis-Teiche bei Sohrau, ohne landespolizeiliche Genehmigung erbaut, weshalb, ehe und bevor letztere nachgesucht werden darf, zuvörderst die Vorschriften der §. §. 6. und 7. des Mühlen-Edicts vom 28sten October 1810 erledigt werden sollen. Es werden nun hiernach alle diejenigen, welche gegen diese Tuchwalk-Mühlen-Anlage Einspruch zu machen vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, bei mir anzubringen, indem auf spätere Widersprüche nicht mehr geachtet, sondern die hohe Genehmigung nachträglich eingeholt werden wird.

Rybnik den 16ten März 1829.

Der Königl. Landrath. Graf v. Wengersky.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Joseph Pandura in Sohrau beabsichtiget, die ihm zugehörige zweigängige Mahlmühle und Tuchwalke zu Zwaka, mit Beibehaltung des alten Wasserstandes in ein Frischfeuer zu verwandeln. Indem ich diese Mühlen-Veränderung zur allgemeinen Kenntniß bringe, fordere ich in Gemäßheit des §. 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 alle diejenigen, welche eine Gefährdung ihrer Rechte daraus befürchten, hiermit auf: ihre diesfälligen Widersprüche innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist, bei dem unterzeichneten Kreis-Landrath anzubringen, widrigenfalls auf später eingehende Widersprüche nicht mehr geachtet, sondern der Landesherrliche Consens bei der hohen Behörde nachgesucht werden wird.

Rybnick den 17ten März 1820.

Der Königl. Landrath. Graf v. Wengersky.

Bekanntmachung.

Das zu Charlottenbrunn, Waldenburger Kreises, sub No. 836. des Hypotheken-Buches belegene und am 15. September 1827 gerichtlich auf 2016 Rthlr. taxirte, Kitzigsche Haus nebst Rothgerberei und einigen Aeckern, soll auf den Antrag der Wittwe Kitzigschen Testaments-Erben zum Zwecke der Erbtheilung in dem einzigen dazu im Schlosse zu Tannhausen anberaumten Bietungs-Termine den 27sten April c. freiwillig subhastirt werden, wozu wir Kauflustige und Zahlungsfähige mit dem Bedeuten vorladen, daß der Zuschlag mit Genehmigung der Erben sofort ertheilt werden soll.

Waldenburg den 21. Januar 1829.

Das Reichsgräflich von Pückler Tannhauser Gerichts-Amt.

Proclama.

Auf den Antrag des Bauers Franz Künscher zu Banau, werden alle diejenigen, welche an das, über ein für die Menzelsche Fundation bei der Kirche zu Wartha, auf seinem sub Nro. 46. alldort gelegenen Bauergute haftendes Capital per 40 Rthlr., von seinem Vater, dem Vorbesitzer Joseph Künscher ausgestellte, und angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 10ten November 1787 als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen 3 Monaten a dato, spätestens aber, in Termino den 27sten May d. J. Vormittags um 12 Uhr entweder schriftlich, oder mündlich allhier zu melden, widrigenfalls sie damit präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument selbst aber amortisirt und die durch dasselbe begründete Post im Hypotheken-Buche gehörigen Orts gelöscht werden soll.

Camenz den 30sten Januar 1829.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Verpachtungs-Avertissement.

Das Gut Neuhoff, zur freien Standesherrschaft Polnisch Wartenberg, den minorennen Prinzen Biron von Curland gehörig, dicht an der Kreisstadt gelegen, wird Johanni dieses Jahres pachtlos und soll von der Vormundschaft gedachter Minorennen auf anderweite neun Jahre verpachtet werden. Es werden daher cautionsfähige Pachtlustige eingeladen, sich in Breslau in der Kanzlei des Königl. Regierungs-Raths Hrn. v. Heinen, und in Polnisch Wartenberg in der Fürstl. Rent-Amts-Kanzlei von den Bedingungen zu informiren und bis zum 14. April d. J. ihr Gebot in versiegelten Zetteln, die an diesem Tage eröffnet werden sollen, im Rent-Amte zu Polnisch Wartenberg abzugeben. Wer die beste annehmbare Offerte macht, mit dem wird unter Vorbehalt der Genehmigung des Königl. Hochlöbl. Pupillen-Collegii zu Breslau, der Pacht-Contract abgeschlossen werden. Das Gut hat circa 900 Morgen Ackerland, 150 Morgen Wiesen, 13 Morgen Garten, hält 26 Kühe, 600 Schaafe über Winter, hat 3 Pferde, 3 Ochsenzüge und zwölf Dreschgärtner zu zwei Personen täglich.

Wartenberg den 6. März 1829.

Graf Dyhrn,
administrirender Vormund der minorennen Prinzen Biron von Curland.

Bekanntmachung.

Im hohen Auftrage Eines Königl. Hochpreislichen Provinzial-Steuer-Direktorats von Schlesien, soll eine bedeutende Quantität entbehrliches Papier, Centnerweise, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden, in dem Hinter-Gebäude der Salz-Factorei, auf dem Bürgerwerder, verkauft werden. Hierzu ist von dem Unterzeichneten ein Termin auf den 9ten April d. J. Donnerstags früh um 9 Uhr angesetzt worden, wozu Kauflustige hiermit ergebenst eingeladen werden.

Breslau den 23. März 1829.

Der Regierungs-Secretair Hammer.

Anzeige.

Künftigen Freitag, als den 27sten März, Nachmittag um 6 Uhr, wird in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, eine allgemeine Versammlung Statt finden; worinn Herr Prof. Dr. Henschel über die Bedeutung der Pflanzennatur im Glauben und Leben der Südasiaten, insbesondere der Indier, lesen und Herr Prof. Dr. Müller die Lebensbeschreibung des Naturforschers Adanson nach Cuvier vortragen wird. Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Breslau, den 24. März 1829.

Der General-Secretair Wendt.

Kartoffel-Verkauf.

In Oswitz sind 2000 Scheffel um einen billigen Preis zu verkaufen.

Frühschöpse

84 Stück stehen bei dem Dominio Dambitsch bei Prausnitz zum Verkauf.

Zu verkaufen.

Bei dem Dominio Klein-Pogul, Wohlauer Kreises, sind noch einige hundert Scheffel schöne Saamengerste, Saamenhaafer, Erbsen und Kartoffeln zu verkaufen.

Schaafvieh-Verkauf.

Eine Parthie durch feine und geschlossene Wolle ausgezeichnetes, völlig gesundes Schaafvieh — Muttern und Schöpse — so wie ein 5jähriger Stier, Danziger Abkunft, sind verkäuflich auf dem Dom. Jackschönau bei Oels.

Wagen-Verkauf.

Ein nur wenig gebrauchter, sehr bequemer Stuhlwagen steht zu verkaufen in Nro. 3. am Ringe und ist das Nähere beim Haushälter zu erfahren.

Saamen-Kartoffeln.

1000 Sack rothwilde und 100 Sack gute Esskartoffeln sind in Zweibrodt, eine Meile von Breslau zu verkaufen.

Anzeige.

Von der bekannten guten Sorte Spargel, sind bei Unterzeichnetem 3 und 2jährige Pflanzen, das Schock zu 12 und 8 Sgr. baldigst zu haben.

Linden, Brieger Kreises. Mehlhorn.

Schaaf-Böcke

1 und 2jährig, von hoher Feinheit, Ausgeglichenheit und schöner Stapelung, sind in Zweybrodt, eine Meile von Breslau zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Kiefern-, Fichten-, Tannen- und Lerchenbaum-Saamen, bietet zum Verkauf an: das Dominium Kraschen bei Wartenberg, zu den billigsten Preisen.

Wagen = Verkauf.

Ein alter, noch sehr gut und dauerhafter halb= und ganz gedeckter Wagen, so wie auch von verschiedener Sorte neue Wagen stehen sehr preiswürdig zu verkaufen bei dem Stellmachermeister Gebhardt auf der Altbüsserstraße No. 12.

Zu verkaufen.

Das Dominium Alt=Schliesa hat noch ganz guten unberegneten Haafer zu Saamen abzulassen; so wie auch mit Körnern gefütterte fette Schöpse.

Zu verpachten.

Eine angebrachte Nahrungsgelegenheit für einen Coffetier ist in einem der belebtesten Spazierorte, in der nahen Umgebung von Breslau sogleich in Pacht zu übernehmen. Auskunft ertheilt August Herrmann Ohlauerstraße No. 9.

Zu verpachten.

Die wieder aufgebaute, an einer lebhaften Straße belegene Cameeser Brau= und Brennerei nebst Ausschank, ist von Termino Ostern dieses Jahres an, auf 3 Jahre zu verpachten; cautionsfähige Pächter haben sich deshalb bei dem Eigenthümer daselbst zu melden.

Cameese bei Neumarkt den 24. März 1829.

Auction.

Freitag als den 27sten d. M. früh um 9 Uhr, werde ich auf der neuen Weltgaße im goldenen Frieden, No. 36, einen Nachlaß, bestehend: in Wäsche, Betten, Kleider, Zinn, Kupfer, Meublement, wobei ein Kleiderschrank (ein Meisterstück) und div. Hausrath, öffentlich versteigern.

Pieré, Auctions=Commiss.

Bekanntmachung.

Am 12. Febr. a. c. habe ich vor dem Ankauf folgender Pfandbriefe und Recognition gewarnt:

Rthlr.	100 —	No. 111.	Ulbersdorff, Sprott. C.
=	100 —	No. 235.	Neuländer Güter, Löwenberg=Bunzlauer Creis.
=	100 —	No. 20.	Golassawitz, Pless. Cr.
=	100 —	No. 33.	Groß=Deutschen, Oels=Constädter Creis.
=	40 —	No. 21.	Räntchen, Schweidn. Cr.
=	600 —	No. 57.	Recognition, Pallowitz, Ober=Schlesien.

Rthlr. 1040. —

Diese Warnung nehme ich hierdurch zurück.

Breslau den 24. März 1829. Carl Scharff.

Conzert = Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß künftigen Sonntag, als den 29sten d. M., das erste Conzert in meinem Saale statt finden, und alle Sonntage continuirt werden wird; wozu gehorsamst einladet,

Gowin, Coffetier zur Lindenruh.

Herr Constantin von Bojanowsky.

Es ist Jemanden daran gelegen, den jetzigen Aufenthaltsort eines Herrn Constantin von Bojanowsky, welcher jetzt etwa 63 Jahre alt ist, zwei Brüder mit Vornamen Vincentius und Felician hatte, im Jahre 1797 Besitzer des polnischen Gutes Chylin war und späterhin in Breslau und Berlin gelebt haben muß, zu erfahren. Es wird demjenigen, welcher die Güte hat, dem Justiz=Commissarius Geppert in Stettin die gewünschte Auskunft zu ertheilen, außer der Vergütigung seiner etwa Behufs der Erforschung aufgewandten Auslagen, eine angemessene Belohnung zugesichert.

Warnung.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so bitte ich hierdurch Jedermann, Niemanden auf meinen Namen etwas zu borgen; indem ich dergleichen Schulden, auf welche Art und von wem sie auch gemacht worden sind, niemals bezahlen werde und sich Jeder vor Schaden hüten möge.

Christian Klippel, Kretschmer.

*** Bekanntmachung. ***

Den resp. Mitgliedern der Sterbe=Kasse zur Zufriedenheit genannt, wird hiermit bekannt gemacht, daß bis zum 29sten dieses Monats alle Reste an die Kasse, wegen des Quartal=Abschlusses, unbedingt eingezahlt seyn müssen, widrigenfalls sie mit Verlust des Anrechts gestrichen werden.

Die Vorsteher.

Anzeige.

Sämmtliche Sorten ächte Ermelersche Tabake sind wie bisher bei uns zu haben, wir erlauben uns solche erneuert in Parthien wie einzeln zu den Fabrik=Preisen zu empfehlen und bemerken: daß wir nur von der Ermelerschen Fabrik in Berlin allein, und von keiner andern Fabrik Tabaks=Lager halten. Wir sind in den Stand gesetzt bei Parthien den Rabatt zu geben, der bei ächtem Fabrikat gewährt werden kann.

Gebrüder Scholtz, Büttner=Straße Nro. 6.

Anzeige.

Wir erhielten so eben eine sehr große Auswahl der neuesten Tauf=, Confirmations=, und zu sehr vielen andern Gelegenheiten sich eignende Denkmünzen von D. Loos Sohn, in Gold, Silber, Neugold und brauner Bronce, welche wir zu äußerst billigen Preisen verkaufen.

Hübner et Sohn,
dicht neben der Naschmarkt=Apotheke zum goldnen Hirsch ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeiger XX. des Antiquar Ernst, wird gratis verabfolgt.

☞ GELATINE.

Neue Erfindung des Herrn Darcet in Paris, zur vollkommenen Abklärung und Läuterung aller Arten von Weinen und sonstigen geistigen Getränken.

Verliehen an Madame Laine in Paris durch Acte vom 10. November 1825 und königlich französisches Rescript vom 18. Januar 1826.

Von diesem, mit so vielem Nutzen angewandten Abklärungsmittel, ist mir außer Cöln und Stettin, für Preußen einzig und allein das Commissions-Lager übertragen und unterhalte ich zur größern Bequemlichkeit meiner resp. Geschäftsfreunde in Schlesien fortwährend ein Lager bei den Herren Gebrüder Scholtz in Breslau, welche Herren beauftragt sind, gleich mir zu den festgesetzten Fabrikpreisen von P. Ct. 1 1/2 Rthlr. p. 1/2 Kilogramme (1 Pfund 2 Loth) zu verkaufen. Magdeburg im März 1829.

Ernst Goltermann.

Obige Anzeige bestätigend, ist die Gelatine von nun an bei uns zu haben und ertheilen wir Gebrauchs-Anweisungen gratis.

Gebrüder Scholtz in Breslau,
Büttnerstraße No. 6.

☞ GELATINA.

Nowy wynalazek Pana Darcet w Paryżu do doskonałego sklarowania i sczyszczenia wszelkiego gatunku win i innych trunków służący.

Udzielony Pani Lainé w Paryżu przez Akt z dnia 10. Listopada 1825 i Królewsko-Francuzki Reskrypt z dnia 18. Stycznia 1826 roku.

Ten tak bardzo użyteczny środek do sklarowania wszelkich trunków używany, oprócz w Kolonii i Szczecinie dla kraiów pruskich, został mnie iedynie i szczególnie udzielony, a dla większéy wygody szanownych moich znaiomych w Szląsku, przesyłam go ciągle do handlu Panów Braci Scholtz w Wrocławiu, którzy zobowiązani są, za tęż samą cenę fabryczną, to iest 9 złtp. (Tal. 1½) za ½ Kilogroma (1 funt 2 łóty) żądaiącym go, przedawać.

W Magdeburgu w miesiącu Marcu 1829.

Ernest Goltermann.

Odwołuiąc się na poprzednie uwiadomienie, oświadczamy, iż wspomniona Gelatyna u nas się znayduie, a przy zakupieniu onéy, przepis iey użycia darmo udzielany będzie.

Bracia Scholtz w Wrocławiu
na ulicy Bednarskiey pod liczbą 6.

Anzeige.

Nächsten Freitag erwarten wir von Elbing eine Parthie frische rohe Lachse zum billigsten Verkauf.

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer,
Carls-Straße No. 41.

TABAK-OFFERTE

Deutscher Portorico,

in ganzen — halben und viertel Pfund-Paketen, das Pfund fünf Silbergroschen.

Von denen im vorigen Jahre aus den Königlichen Rhein-Provinzen erhaltenen Blättertabacken, welche von echtem Saamen von der Insel Portoriko erzeugt wurden — haben wir in den Sommer-Monaten 1828 eine bedeutende Parthie sorgfältig angefertigt — und empfehlen dieses Fabrikat nunmehr als vorzüglich abgelagert zu gütiger Beachtung.

Breslau im März 1829.

Die Tabak-Fabrik
von Krug et Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Offerten von Mode-Waaren.

Unterzeichnete entledigen sich hierdurch der angenehmen Pflicht, wiederholt auf ihr Lager von Modebändern und andern, bereits bekannten Mode-Artikeln ihres Faches höflichst aufmerksam zu machen. Indem sie sich auf frühere Anzeigen dieser Art beziehn, erlauben sie sich die Bemerkung: daß die so eben angekommenen neuen Vorräthe alles enthalten, was die Moden von Frankreich, England, der Schweiz und Deutschland Neuestes hervorgebracht haben.

Unsere directen Verbindungen mit diesen Ländern gestatten, daß wir Preise stellen können, die, in Uebereinstimmung mit den vorzüglichsten Qualitäten, uns des Beifalls der verehrten Käuferinnen und Käufer versichern.

Alle Bänder und bunte Cambrics, die nicht der neuesten Mode angehören, werden fortwährend, wie bekannt, um die Hälfte der Einkaufspreise verkauft.

Breslau im März 1829.

Kiepert & Teichfischer,
am Ringe zu den sieben Churfürsten.

Saamen-Anzeige.

Aechte franz. Luzerne, rother und weißer Kleesaamen, Leinsaamen, Esparzette, Knörich, engl. und franz. Raygras, Honiggras, Runkelrübensaamen, nebst allen Gattungen Gemüse, und Blumensämereien, sämmtlich von letzter Erndte, sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Sehr feine englische Filz- und Mailändische seidene Herren- und Domestiken-Hüte
erhielten so eben in größter Auswahl und verkaufen solche zu sehr wohlfeilen Preisen
Hübner & Sohn
dicht neben der Naschmarkt-Apotheke zum goldnen Hirsch, ohnweit der Schmiedebrücke No. 43.

Anzeige.
Französischen Senf (Moutarde.)
Düsseldorfer Senf in Gläsern, so wie auch
Neue Smirner Feigen und Rosinen ohne Kerne
empfing C. F. Wielisch sen.
Ohlauerstraße No. 12. (3 Hechten gegenüber.)

Vorzüglich schönes Speiseöl
offerirt in Gebinden und einzeln äußerst billig und ertheilt davon unentgeltlich Proben
die Oelfabrik und Raffinerie
von
F. W. L. Baudel's seel. Wwe.
Junkernstr. der Post schräge über.

Anzeige.
Für Damen und Herren werden Schnürmieder gemacht, die den Rücken engbrüstiger Personen Stütze geben, und dem Brustkasten beim Athemholen vollkommen freie Bewegung gestatten, welches besonders für schwache Kinder sehr vortheilhaft ist; auch werden alle Arten zur Gradehaltung des Körpers, so wie auch für hohe Schultern und Verkrümmung des Rückgrades nöthigen Bandagen mit Zuziehung eines Arztes gemacht, bei Bamberger,
Wiener-Schnürmiedermacher Riemerzeile No. 17. in Breslau.
(Zum Maas für Auswärtige bedarf ich ein passendes Kleid.)

Lotterie-Nachricht.
Bei Ziehung der 3ten Klasse 59ster Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme, als:
75 Rthlr. auf No. 44453. — 50 Rthlr. auf No. 17734 44416. — 40 Rthlr. auf No. 13695 17720 30 32 71 20565 34083. — 25 Rthlr. auf No. 5895 98 11442 16994 17706 16 17 39 60 78 89 95 19111 20588 98 28376 77 78 30615 24 39562 66 77 85 44418 54 57 76 59920 45 64653 65 64708 35 43 58 59 84501 8 42 59 88603 24 51 58 72 85.
August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker genannt.

Unterkommen-Gesuch.
Eine mit guten Zeugnissen versehene Person, welche in der Landwirthschaft, den feinen Bäckereien und Früchte einlegen erfahren ist, wünscht als Wirthschafterin angestellt zu werden. Das Nähere sagt die Agent Müller, Neumarkt No. 7.

Lotterie-Gewinne.
Bei Ziehung der 3ten Klasse 59ster Lotterie traf in meine Einnahme:
75 Rthlr. auf No. 50849.
50 Rthlr. auf No. 81740.
40 Rthlr. auf No. 16423 50834.
25 Rthlr. auf No. 1874 3183 26653 19285 25061 26653 37309 37315 37324 37337 37366 37367 37369 37376 37382 37384 41027 48908 50801 50805 50859 50875 55866 55883 71325 71352 71362 71382 71384 71389 71397.
Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse 59ster Lotterie und Loosen zur 2ten Courant-Lotterie empfiehlt sich
H. Holschau der ältere
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Lotterie-Gewinne.
Bei Ziehung der 3ten Klasse 59ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:
100 Rthlr. auf No. 79519.
75 Rthlr. auf No. 52251.
50 Rthlr. auf No. 4364.
40 Rthlr. auf No. 4380 12265 14857 18777 26994 39239 53 45915 52548 69328 86835.
25 Rthlr. auf No. 4310 14 15 19 59 92 9602 7 14 90 99 12215 30 41 56 79 97 14850 52 55 61 75 82 18716 18 21476 21783 21824 40 82 22035 39 56 58 26954 59 32154 32466 36410 38560 39202 65 71 96 45813 21 35 60 71 86 45901 36 74 76 49702 26 58 63 67 93 52242 88 52522 54904 7 60911 64003 14 70828 34 38 43 46 58 72452 79509 35 47 79566 79 87 80743 83001 25 86628 59 86808 20 47 48 99.
Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse 59ster Lotterie und Loosen der 2ten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst
Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Lotterie-Gewinne.
In der 3ten Klasse 59ster Lotterie traf in mein Comptoir:
100 Rthlr. auf No. 86511.
40 Rthlr. auf No. 28989.
25 Rthlr. auf No. 9119 43 24388 28978 79 83 29592 37902 12 41082 95 49581 51963 52093 68261 86501 5 12.
Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse 59ster Lotterie, so wie mit Loosen zur 2ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ganz ergebenst
Der Königl. Lotterie-Ober-Einnehmer
Gerstenberg,
Schmiedebrücke Nro. 1. (nahe am Ringe.)

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 59ster Lotterie fielen nachstehende Gewinne in mein Comptoir:

100 Rthlr. auf No. 83142.
75 Rthlr. auf No. 19665 78228 83113.
50 Rthlr. auf No. 29434.
40 Rthlr. auf No. 2687 14270 15389 24735 29446 58 37611 14 56502 57969 59684 60329 45 72363 81994 85087 85108 86032 34 86116 87844 89524.
25 Rthlr. auf No. 929 1317 24 36 2607 4024 34 10048 11573 84 14913 15 22 15399 16526 74 18602 5 27 78 19035 19659 76 87 91 19702 14 18 22 56 24719 20 70 82 95 26344 61 26650 29408 15 50 82 35830 36022 37 69 92 97 36168 37635 42 66 71 38311 55 71 39897 45223 48755 78 52487 91 52500 63 83 56526 38 51 57913 99 59679 98 59700 63609 14 20 94 63744 64 97 72345 55 72400 78209 13 60 75 88 78899 79175 79 81 84 96 81917 27 41 45 56 61 80 81 83123 48 84 85029 32 82 92 85153 62 86021 40 86104 87821 32 96 89431 59 79 92 89520.

Mit Loosen zur Klassen- und Courant-Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst
Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 59ster Lotterie fielen nachstehende Gewinne in mein Comptoir, als:

40 Rthlr. auf No. 57830 88416 88213.
25 Rthlr. auf No. 14588 93 28516 29 40659 69 71 57321 63285 72117 18 54 62 90 92 88239 88440.

Schweidnitz den 23. März 1829.
Gebhard.

Gesuch um Unterkommen.

Ein junges Mädchen, von guter Erziehung, in allen weiblichen Arbeiten geübt, im Sticken, Weißnähen, nach dem Maaßschneidern u. s. w., bitter um ein Unterkommen in der Stadt oder auf's Land. Auskunft giebt der bekannte Gesinde-Vermiether Bretschneider, in seiner Baude auf dem Ringe an der grünen Röhre.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen ist ein großes schönes Sommerquartier mit allen Bequemlichkeiten in Altscheitnig N. 26. Das Nähere bei der verwittw. Kaufmann Reimann im Feigenbaum Kupferschmiedestraße.

Wohnung zu vermiethen.

Hummerei Nro. 16. sind in der ersten Etage drei Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß, Termino Ostern zu vermiethen, auch gleich zu beziehen.

Wohnung zu vermiethen — Albrechts-Strasse No. 8. im grünen Zweig — Parterre 2 Pieçen im Vorderhause, 2 Pieçen auf den Platz an der Maria Magdalena Kirche und 2 Pieçen im zweiten Stock, gleichfalls auf den Platz an der Maria Magdalena Kirche, sowohl zusammen als auch einzeln von nächste Ostern ab; das Nähere ebendaselbst.

In dem sogenannten Sander-Garten in der Nikolai-Vorstadt, Kirchgasse No. 11., sind mehrere zum Theil eingegatterte, kleine Garten-Parcellen, zum Sommer-Vergnügen zu vermiethen. Der daselbst wohnende Coffetier Herr Nittsche, ertheilt darüber Auskunft.

Zu vermiethen ist auf der Ohlauerstraße Nro. 64. ein heitzbares Gewölbe, zwei Fenster breit, trocken und helle, für jedes Gewerbe und Handlung passend, nebst einer Wohnung im zweiten Stock vorn heraus. Das Nähere beim Hauswirth.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Baron v. Gregory, von Schlaupe; Hr. v. Uechtritz, von Siegda. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Gärtner, Gutsbes., von Guhre. — In der goldnen Gans: Hr. v. Jasienski, Hr. Rulikowski, Gutsbesitzer, beide aus Polen. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Dehrmann, Kapitain, von Neisse; Hr. Hasse, Oberamtmann, von Giesdorf. — Im Rautenkranz: Hr. v. Aulock, von Pangel. Hr. Matros, Kaufmann, von Gr. Strehlitz; Hr. Boutin, Negotiant, von Paris; Hr. Maisan, Partikulier, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. von Reitzenstein, Rittmeister, von Schweidnitz; Hr. Graf v. Strachwitz, von Stubendorff; Hr. v. Axleben, Rittmeister, von Goldberg; Hr. Krüger, Oberamtmann, von Wammelwitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. Gebhardt, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Neudeck, Gutsbes., von Gorchwitz. — Im weißen Storch: Hr. Graf v. Pfeil, Landesältester, von Johnsdorf; Hr. Graf v. Pfeil, Landesältester, von Vogelgesang; Frau Gräfin v. Pfeil, von Neudeck; Hr. Kellner, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Erhardt, Gutsbes., von Boberau; Hr Mathesius, Oberamtm., von Schönheide. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Gersdorff, Partikulier, von Oels; Hr. Gallewsky, Kaufmann, v. Brieg. — In der gr. Stube: Hr. Krause, Oberamtmann, von Rosen, Hr. Majunke, Oberamtmann, von Ledzija. — Privat-Logis: Hr. v. Frankenberg-Lüttwitz, Major, von Bielwiese, Schuhbrücke Nro. 49; Hr. Mache, Oberamtmann, von Gros-Jenkwitz, Ohlauerstraße Nro. 35.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.